

## **Die Rolle des Sports in Nordrhein-Westfalen und die Förderung des leistungssportlichen Nachwuchses**

Es gibt Einladungen, denen folgt man ganz besonders gern. Die Einladung, heute zu Ihnen im Rahmen der diesjährigen Akademischen Jahresfeier zu sprechen, gehört für mich dazu. Sie bringt einmal mehr die Verbundenheit und gute Partnerschaft zwischen der Deutschen Sporthochschule Köln und der Landesregierung zum Ausdruck.

Ich bin gebeten worden, einige Ausführungen zur Rolle des Sports in unserem Land zu machen und dabei die aktuellen Überlegungen der Landesregierung zur Förderung des Nachwuchsleistungssports zu skizzieren.

Dies tue ich gern, denn die Sportförderung gehört in Nordrhein-Westfalen zu den Schwerpunkten der Landespolitik.

Der Sport ist eine Querschnittsaufgabe, die in viele Politikfelder hineinreicht. Deshalb ist es gute Tradition, dass sich je nach Aufgabenstellung neben dem Sportministerium weitere Ressorts einbringen. Und deshalb ist die Zuständigkeit für die Sportpolitik des Landes in einem großen Ressort angesiedelt, mit zentralen Aufgabenbereichen, die Bezüge zum Sport haben: Städtebau, Wohnen und Kultur.

### **Sportförderung**

Sportförderung ist in Nordrhein-Westfalen Verfassungsauftrag, und die Landesregierung nimmt diesen Auftrag sehr ernst. Das zeigen schon nüchterne Haushaltsdaten: Die sportbezogenen Ausgaben der verschiedenen Ressorts, die im Landessportplan zusammengefasst sind, machen

in diesem Jahr 2001 insgesamt mehr als 200 Millionen DM aus.

Aber Geld für den Sport ist gut angelegtes Geld. Die Landesregierung spricht vom „Sportland Nordrhein-Westfalen“, um auch in der Öffentlichkeit auf die Vielzahl der sportlichen Angebote und Möglichkeiten hinzuweisen.

Damit wollen wir zum Ausdruck bringen:

Dieses Land hat dem Sport viel zu bieten. Und es bietet eine beeindruckende Vielfalt des Sports:

- den zeitgemäßen Sport zum Mitmachen für alle ebenso wie den attraktiven Spitzensport,
- das Sportfest in der Nachbarschaft wie das große Sportereignis von internationalem Rang, z.B. wie die Eishockey-Weltmeisterschaft, die vor wenigen Wochen hier in Köln stattgefunden hat.

Und wir wollen, dass sich der Sport in seiner ganzen Breite nach Kräften weiterentwickelt; dass er möglichst viele Menschen begeistern und ihnen zeigen kann, welche Bereicherung ein Leben mit Sport bedeutet.

### **Bedeutung des Sports**

Warum messen wir dem Sport eine solche Bedeutung zu? Warum lasse ich mir gerne nachsagen, dass Sport in meiner Arbeit mehr ist als die „wichtigste Nebensache der Welt“?

Einige grundsätzliche Bemerkungen dazu:

Ich bin fest davon überzeugt, dass in unserer Zeit die Bedingungen, die eine Gesellschaft für die sportliche Betätigung ihrer Mitglieder schafft, wesentliche Kriterien dafür sind, welche Entfaltungsmöglichkeiten und Freiheiten sie ihren Menschen gibt. Denn die Fähigkeiten und

Möglichkeiten für diese sportlichen Aktivitäten prägen die Gesundheit und Leistungskraft des Einzelnen und der Gesellschaft.

Soziales Verhalten kann im Wettstreit mit anderen bei festen Regeln gelernt und erprobt werden. Die Fähigkeit, sich durchzusetzen und zugleich fair zu handeln, kann im Sport gestärkt werden. Das alles sind Eigenschaften, denen in einer immer stärker von Technik, einem manchmal brutalen Konkurrenzkampf und verschärftem internationalen Wettbewerb geprägten Welt größte Bedeutung zukommt. Wo der Einzelne als Folge dieser Bedingungen immer verfügbar, stets flexibel und einsatzbereit sein muss, da ist es für die Bindewirkung der Gesellschaft und als Orientierungsmuster für die Menschen wichtig, dass allseits akzeptierte Regeln bestehen.

Solche Regeln setzen sich nicht durch Ansprachen, Ermahnungen und Festreden durch, sondern nur durch alltägliche Erfahrungen in den Institutionen, die jede Einzelne und jeder Einzelne mehr oder weniger zwangsläufig durchläuft - also in der Familie, in den Bildungsinstitutionen und den Vereinen. Und zur letzten Kategorie gehört für Jugendliche vor allem der Sportverein. Beim Sport im Verein eignet man sich gewissermaßen spielerisch, eben beim Spiel, aber auch in harten, manchmal auch quälenden Stunden – beispielsweise in Trainingseinheiten – Regeln und Verhaltensweisen, Körpereinsatz und Körperbeherrschung an. Dies hat, wie wir wissen, Folgen für das individuelle und das soziale Verhalten und damit für den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Ich möchte hierauf besonders aufmerksam machen, weil dies eine zentrale, meines Wissens nicht bestreitbare Erkenntnis ist. Auch Prof. Brettschneider, der mit seinen Thesen in den letzten Wochen ja viele heftige Diskussionen ausgelöst hat, hebt dies hervor. Seine Studie zu

Jugendlichen im Sportverein, die er in unserem Auftrag erarbeitet hat, hat dies nicht in Frage gestellt, wenn sie zu dem – für Praktiker nicht überraschenden – Ergebnis kommt, dass Jugendliche im Sportverein in Bezug auf den Konsum von problematischen Drogen im wesentlichen keine anderen Verhaltensweisen zeigen als Jugendliche, die nicht in Sportvereinen aktiv sind. Was sagt das schon - außer, dass es besonderer Anstrengungen, auch professioneller pädagogischer Arbeit bedarf, um bestimmte erwünschte erzieherische Ergebnisse zu erzielen? Daraus wird der organisierte Sport seine Konsequenzen ziehen. Dafür hat er eine gute Basis in den rund 20.000 Sportvereinen mit seinen beinahe 5 Millionen Mitgliedschaften hier in Nordrhein-Westfalen. Dort muss eben stets aufs Neue die große und immer wieder erforderliche Integrationsleistung gelingen, die für die Gesellschaft insgesamt von so großer Bedeutung ist.

Weil sich diese Leistungen des Sports zu Recht einer solch großen Wertschätzung erfreuen, geht an der Erneuerung des Sports kein Weg vorbei. Ich will den aus dem Sport heraus begonnenen Prozess der Erneuerung beschleunigen. Denn wer meint, er könne mit den gleichen Programmen, Strukturen und Methoden, die in den vergangenen Jahrzehnten erfolgreich waren, heute zu Anfang dieses neuen Jahrtausends einfach fortfahren, irrt gewaltig.

### **Allianz zur Erneuerung des Sports**

Arbeits- und Freizeitwelt unterliegen einem rasanten Wandel. Damit verbunden wechseln die Einstellungen, die Erwartungen und Verhaltensweisen der Bevölkerung und der Sportlerinnen und Sportler. Das Ergebnis ist: Der Sport selber ändert sich:

- Die Zustimmung zu einzelnen Sportarten fällt anders

aus als vor einigen Jahrzehnten.

- Neue Sportarten entstehen, viele unter kommerziellen Gesichtspunkten und unter dem Einfluss der Massenmedien.
- Überhaupt: Kommerzielle Angebote für Fitness werden immer umfangreicher.
- Das Interesse - vor allem Jugendlicher - an Sportvereinen hält an, aber außerhalb der Sportvereine nehmen mehr Menschen sportliche Angebote wahr.
- Die Tendenz einer Individualisierung des Sports ist unübersehbar. Dies zeigt sich vor allem in Großstädten.

Wir entnehmen aus diesen Feststellungen, dass sich die Wege zur sportlichen Betätigung verändert haben. Deswegen will ich mit dem organisierten Sport eine neue Anstrengung unternehmen, um den Sport für den Einzelnen zugänglicher und vergnüglicher zu machen. In diesem Sinne arbeiten wir zur Zeit mit dem Landessportbund an einem „Pakt für den Sport“, an einer Allianz zur Erneuerung des Sports, an der alle mitwirken sollen, die im Sport und für den Sport Verantwortung tragen:

- der Staat und die Kommunen,
- die Vereine und Sportfachverbände,
- die Wissenschaft und die Medien,
- alle, die für den Sport, das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen arbeiten.

Wir wollen dabei die Landespolitik und die Arbeit des Landessportbundes und der Sportfachverbände effizienter miteinander verbinden, natürlich Bewährtes weiterführen und verbessern, zugleich aber neue Ziele verfolgen:

- Angefangen in der Schule, in der wir zukünftig neben der gesicherten Durchführung des Sportunterrichts mit dem Ausbau der Ganztagsbetreuung für jede Schülerin und jeden Schüler jeden Tag ein sportliches Angebot

- sichern wollen,
- über die Unterstützung der Arbeit der Sportvereine, die neue Tendenzen des Sports in ihr Repertoire aufnehmen, sich teilweise professionalisieren und die Tätigkeit der vielen Ehrenamtlichen stärken wollen,
  - bis zu den innovativen sportpolitischen Ansätzen, um noch mehr Menschen als bisher für aktives Sporttreiben und für die Teilhabe am Sport zu gewinnen. Das gilt – um nur Beispiele zu nennen – für Kinder und Jugendliche, die vom Sport enttäuscht sind oder keinen Zugang zu ihm finden. Und es gilt ebenso für ältere Menschen, denen wir die enormen Möglichkeiten des Sports als Hilfe zu einer aktiven Lebensgestaltung verstärkt nahe bringen wollen.

### **Leistungs- und Spitzensport**

Der Sport fasziniert viele Menschen, und er führt viele Menschen zusammen – als Aktive ebenso wie als Zuschauerin und Zuschauer. Deshalb sind wir dort aktiv, wo der Sport sich als besonderes Ereignis in den Medien präsentiert: im Leistungs- und Spitzensport.

Sie wissen sicherlich, dass ich mich als Sportminister des größten Bundeslandes auch für die Durchführung besonderer Sportereignisse in unserem Land sehr stark engagiere. Denn ich wünsche mir, dass unser Land weiter sportlich in der ersten Liga spielt, und zwar ganz vorn. Ich wünsche mir zudem, dass wir diese Position ausbauen, weil das der großen Kraft und der gewachsenen Bedeutung unseres Landes entspricht.

In diesem Sinne gelten meine Bemühungen

- möglichst vielen WM-Spielen 2006 in den Stadien unseres Landes und
- der Bewerbung Düsseldorfs mit der Rhein-Ruhr-Region

für die Olympischen Sommerspiele im Jahr 2012. Froh sind wir aber auch darüber, dass es gelungen ist, die World Games 2005 nach Duisburg zu holen.

Auch wenn der Spitzensport immer wieder Anlass zur Kritik an Fehlentwicklungen und Auswüchsen der Kommerzialisierung gibt, sage ich: Ich bin für den Spitzensport – und wir wollen Spitzensport in unserem Land fördern.

Einmal, damit sich Talente im Sport – wie auch in anderen Bereichen unserer Gesellschaft – entfalten können. Aber auch, weil Spitzensportlerinnen und Spitzensportler Kinder und Jugendliche animieren können, ihnen nachzueifern.

Ohne Boris Becker und Steffi Graf hätte es keinen Tennis-Boom in Deutschland gegeben, dies zeigt das wieder gesunkene, aber sich immer noch auf hohem Niveau befindliche Interesse am Tennissport ganz deutlich.

Ohne Jan Ullrich und Erik Zabel hätten wir nicht die große Begeisterung fürs Radfahren und ohne Martin Schmitt und sein Skisprungteam weniger Interesse am Nordischen Skisport.

Unser „Ja“ zum Leistungs- und Spitzensport schließt ein, die Verantwortung dafür mitzutragen,

- dass Regeln eingehalten werden,
- dass kommerzielle Interessen nicht der einzige oder der entscheidende Maßstab sportlicher Wettkämpfe sind und
- dass Humanität in diesem Sektor des Sports nicht zu einem bloßen Lippenbekenntnis verkommt.

### **Dopingbekämpfung**

Eine unabdingbare Voraussetzung für einen humanen

Leistungs- und Spitzensport ist die Ächtung und die konsequente Bekämpfung unerlaubter leistungssteigernder Mittel im Sport. Daher setzen wir uns engagiert für die Bekämpfung des Dopings im Sport ein.

Die Sportminister der Länder haben mit ihren Beschlüssen in der Sportministerkonferenz in jüngster Zeit nachdrücklich die Verantwortung der Länder beim Kampf gegen Doping hervorgehoben. Hierbei hat sich das Land Nordrhein-Westfalen insbesondere dafür ausgesprochen, dass die Länder vorrangig auf dem Gebiet der Prävention und Information tätig werden.

Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung ist auf Initiative der Landesregierung Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit dem Landessportbund NRW eine unabhängige Expertenkommission ins Leben gerufen worden, die sich zur Zeit intensiv mit der Planung einer breit angelegten Präventions- und Aufklärungskampagne zur Bekämpfung des Dopings im Sport befasst.

Diese Kampagne zielt nicht nur auf Anti-Doping-Maßnahmen im Bereich des Spitzensports, sondern auch auf die Bekämpfung des Missbrauchs von Medikamenten bereits im Breitensport und ganz besonders dort, wo sie unsere Jugendlichen erreichen können. Es muss unser Ziel sein, Aufklärung und Information über Doping auf breitester Ebene zu erzielen, um diese hässliche Begleiterscheinung des Sports möglichst schon in ihren Anfängen zu bekämpfen. Gegenwärtig werden von der Expertenkommission unter der Federführung des Landessportbundes konkrete Verfahrensschritte für die didaktische und inhaltliche Aufbereitung des Themas für Projekte in den Schulen und Sportvereinen und ganz besonders auch in den Fitness-Studios vorbereitet.

Ein weiterer Baustein der Bemühungen der Landesre-



gierung im Kampf gegen Doping besteht darin, die Bestrebungen zu unterstützen, den Standort der Nationalen Anti-Doping-Agentur nach Nordrhein-Westfalen zu holen.

Wie Sie sicher aus den Medien erfahren haben, bewirbt sich die Stadt Bonn derzeit darum, Sitz der Nationalen Anti-Doping-Agentur – kurz: NADA genannt – zu werden. Das Land Nordrhein-Westfalen hat die Bewerbung der Stadt Bonn vehement gefördert. Nicht zuletzt spricht für Bonn als Standort unter anderem auch die unmittelbare Nachbarschaft zu dem vom Internationalen Olympischen Komitee akkreditierten Anti-Doping-Labor der Deutschen Sporthochschule Köln.

Ein Sitz der NADA in Bonn würde der Doping-Bekämpfung im Land Nordrhein-Westfalen sicher zusätzliche wesentliche Impulse verleihen. Daraus könnten sich beste Kooperationsmöglichkeiten mit der neu gegründeten Sportstiftung Nordrhein-Westfalen ergeben, zu deren Zielsetzungen, wie Sie wissen, auch verantwortliche Maßnahmen zur Dopingbekämpfung im Nachwuchssport gehören.

### **Talentsuche und Talentförderung**

Unsere Verantwortung für einen humanen Leistungssport bezieht sich besonders auf die vielen Kinder und Jugendlichen, die in der Schule und in den Sportvereinen für eine sportliche Freizeitgestaltung motiviert werden, und erfordert die Sicherstellung eines pädagogisch verantwortbaren Jugendleistungssports.

Die Eltern müssen auch zukünftig ihre Kinder den Sportvereinen und Sportverbänden mit der Sicherheit anvertrauen können, dass sie vertrauensvoll betreut und nicht manipuliert werden. Davon wird die Zukunft des

Leistungssports abhängen.

Deshalb freue ich mich, dass unser Landesprogramm zur Talentsuche und Talentförderung in seiner 15-jährigen Laufzeit nicht an Attraktivität verloren hat. Die Hinführung der Sporttalente zu einem humanen Leistungssport ist ein zentrales Element dieses gemeinsam von Landesregierung, Landessportbund und den Landesfachverbänden getragenen Kooperationsprogramms von Schul- und Vereinssport. Dieses Programm hat auch heute für die Länder, insbesondere die alten Bundesländer, immer noch Pilotfunktion:

An den 240 Standorten der Talentzentren und Talentprojekte trainieren wöchentlich mehr als 40.000 sportbegabte Mädchen und Jungen. Der Weg zum Leistungssport dieser vielen Kinder und Jugendlichen ist qualitativ gesichert durch neu entwickelte Rahmentrainingskonzeptionen, an denen auch die Sporthochschule im Rahmen von Forschungsprojekten mitgewirkt hat.

Die Begeisterung und Motivation für ihren Sport tragen die Sporttalente in sich selbst. Wir, als die Verantwortlichen, müssen aber auch an die durch den Leistungssport entstehenden Belastungen und Risiken denken. Damit meine ich in erster Linie die Ausbildung in der Schule, denn mehr als 90 Prozent unserer Nachwuchstalente gehen noch zur Schule.

Deshalb ist das neustrukturierte Verbundsystem zwischen Schule und Leistungssport so wichtig. Die Kooperationsprojekte „Sportbetonte Schule“ und „Partnerschule des Leistungssports“ konnten im laufenden Schuljahr erheblich weiterentwickelt werden. Engagierte Schulen mit besonderen Sportprofilen und Sportklassen arbeiten hier eng mit den Leistungsstützpunkten der Sportverbände zusammen. Diese Projekte konzentrieren sich auf die Einzugsgebiete der drei Olympiastützpunkte. Die Sportta-

lente werden von den Lehrkräften der Schulen besonders betreut: Förderunterricht, Hausaufgabenbetreuung und auch soziale Hilfsmaßnahmen werden von den Schulen und den Sportinternaten täglich organisiert.

6 Vollzeit- und 25 Teilzeit-Sportinternate bilden zur Zeit den Kern dieses Verbundsystems. Mehr als 1.000 Schülerinnen und Schüler, die den Kadern der Sportverbände angehören, profitieren von diesem Betreuungssystem, das in NRW an 32 Standorten aufgebaut wurde und das wir zügig und Schritt für Schritt ausbauen wollen:

Mit dem neuen Schuljahr starten im August zwei weitere Projekte in Bielefeld und Witten. Dann gibt es in unserem Land bereits 34 Sportklassen. Ich halte dies für den richtigen Weg. Er bringt uns dem Ziel näher, eine gute schulische Ausbildung für unsere Sporttalente mit effizientem Training zu vereinbaren.

### **Schule und Leistungssport**

Gerade für die systematische Weiterentwicklung des Verbundsystems von Schule und Leistungssport eröffnet die neue Sportstiftung NRW große Chancen. Für die Einrichtung dieser Landesstiftung zur Förderung des Nachwuchsleistungssports habe ich mich ganz besonders engagiert. Sie ist mit 10,4 Mio. DM Stiftungskapital und – im Jahr 2001 – mit mehr als 16 Mio. DM für die Unterstützung von Projekten an den Standorten des Leistungssports in unserem Land ausgestattet.

Dort, wo die Landesmittel und die Finanzmittel des Landessportbundes und der Sportverbände nicht mehr ausreichen, wollen wir helfen. An Standorten, wo neue Initiativen entwickelt werden, die das Niveau des Leistungssports steigern, soll das Engagement der Sportvereine und

-verbände unterstützt werden.

In erster Linie wollen wir den Einsatz hauptberuflicher Trainerinnen und Trainer dort fördern, wo sie bisher in NRW fehlen: an den Schnittstellen des Übergangs von den Landeskadern zu den Bundeskadern. Aber auch das Engagement in den Sportinternaten, der Einsatz der Internatsleiterinnen und Internatsleiter sowie der Erzieherinnen und Erzieher soll unterstützt werden. Und unser sportmedizinisches Betreuungs- und Untersuchungssystem im Leistungssport kann ebenfalls weiterentwickelt werden. Die Sportstiftung wird sich bemühen, auch bei individuellen Problemen der Kadersportlerinnen und -sportler zu helfen.

Erst vor wenigen Tagen, am 14. Mai 2001, hat das Kuratorium der Sportstiftung über die ersten 44 Förderanträge entschieden und beinahe 4 Mio. DM Stiftungsgelder bewilligt. Allein mit dieser Entscheidung kann der bisherige Bestand von 52 hauptberuflichen Verbandstrainerinnen und -trainern um mehr als 70% erhöht werden: die Förderung von 35 Trainerstellen und 8 Erzieherstellen wurde zugesagt.

Es wird Sie sicherlich interessieren, dass auch sportwissenschaftliche Begleit- und Forschungsprojekte, die im Nachwuchsleistungssport angesiedelt sind, durch die Sportstiftung unterstützt werden können. Einen Förderantrag des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Bielefeld zur Untersuchung des Verbundsystems Schule und Leistungssport hat die Stiftung bereits genehmigt.

Ich denke, dass sich in naher Zukunft auch eine produktive Zusammenarbeit der Sportstiftung mit der Deutschen Sporthochschule Köln ergeben wird. Denn die Sportstiftung wird zum Ende dieses Jahres ihre Geschäftsstelle hier, in den Räumlichkeiten der Sporthochschule, einrichten.

## **Olympiabewerbung Rhein-Ruhr 2012**

Ich bin sicher, die mit der Sportstiftung NRW verbundenen Ziele werden sich in kurzer Zeit auch auf den Spitzensport in Nordrhein-Westfalen auswirken. Ein frischer Wind im Nachwuchssport wird die Basis der drei Olympiastützpunkte im Land für die Zukunft sicherstellen und auch die Bewerbung der Rhein-Ruhr-Region um die Ausrichtung Olympischer Spiele wirkungsvoll unterstützen.

Mit der Stadt Düsseldorf als Bewerberstadt und den Städten Bonn, Köln, Aachen, Duisburg, Essen, Oberhausen, Bochum, Gelsenkirchen und Dortmund wollen wir gegen die Region Stuttgart, die Rhein-Main-Region (mit Frankfurt als Fahnenträger) und den Städteverbund Leipzig-Dresden-Chemnitz-Risa antreten. Die gemeinsame Kraft einer der stärksten Regionen in Europa gibt uns beste Chancen gegen unsere Mitbewerber in Deutschland.

In der Rhein-Ruhr-Region mit Düsseldorf im Zentrum leben über 10 Mio. Menschen. Sie ist eine der stärksten Wirtschaftsregionen Europas, eine sich dynamisch entwickelnde Wachstumsregion insbesondere im Telekommunikations- und Medienbereich.

Die Kommunen und Sportfachverbände in NRW verfügen über eine starke Organisationskraft für Weltsportereignisse. Die Bevölkerung der Region ist traditionell sportbegeistert.

Bereits jetzt haben wir hier ausgezeichnete Sportstätten für viele Sportarten und eine gute Verkehrs- und Hotel-Infrastruktur. Dies haben die Untersuchungen der Unternehmensberatung Roland Berger und der IAKS mit Prof. Roskam, die die Landesregierung in Auftrag gegeben hatte, sehr anschaulich bestätigt.

Wir wollen Olympische Spiele, die auch die enge Verbindung von Sport und Kultur zum Kennzeichen haben. Düsseldorf, Köln, das Ruhrgebiet und die ganze Region verfügen über die denkbar dichteste kulturelle Infrastruktur. Mit der hohen Anzahl der Theater, der Konzertsäle, der Museen, Ausstellungen und Galerien und mit der damit verbundenen Kulturszene und Medienindustrie brauchen wir keinen Vergleich mit den Bewerberkonkurrenten zu scheuen, wenn es im Jahr 2005 um die IOC-Entscheidung für 2012 geht.

Das sind gute Gründe für unsere Bewerbung. Natürlich wissen wir auch: Olympische Spiele müssen finanziert werden. Aber sie bringen einen gewaltigen wirtschaftlichen Nutzen für die Region. Wir wollen die Modernisierungschance, die in der erfolgreichen Vorbereitung und Durchführung von Olympischen Spielen liegt, gar nicht leugnen. Wir gehen aber davon aus, dass entscheidend ist, was für den Sport, den Spitzen- und den Breitensport, am Ende herauskommen wird. Das ist unsere Messlatte. Wahrscheinlich werden Sie damit übereinstimmen.

Ein Leistungssport auf höchstem Niveau ist für mich eine zentrale Voraussetzung, um den Sport für alle, den Breitensport, voranzubringen. Umgekehrt ist der Breiten- und der Schulsport die Grundlage für die Entfaltung neuer sportlicher Leistungsträgerinnen und -träger.

Beide - der Leistungs- und der Breitensport - werden von Olympischen Spielen profitieren. Allein schon in der langen Bewerbungsphase wird sich dies zeigen.

So hoffe ich, dass Sie an der faszinierenden Idee Olympischer Spiele an Rhein und Ruhr mitwirken - hier in Köln an der Deutschen Sporthochschule oder an welchem Ort

## **Nachwort**

*Nicht nur die Welt an sich, sondern die Sportwelt im Besonderen verändert sich rasch. Seit der Rede von NRW-Sportminister Dr. MICHAEL VESPER am 31. Mai 2001 sind bereits einige in seiner Rede angesprochenen Entwicklungen realisiert worden. Dies sind in zeitlicher Reihenfolge:*

*Die neue Sportstiftung NRW zur Förderung des Nachwuchses im Leistungssport hat ihre – für kurze Zeit noch provisorischen – Geschäftsräume in der Deutschen Sporthochschule Köln im Oktober 2001 bezogen.*

*Das Bewerberkomitee für die Olympischen Sommerspiele 2012 hat sich am 10. Januar 2002 unter dem Namen „düsseldorf rhein-ruhr 2012“ konstituiert. Die Bewerbungsschrift ist bis Ende Mai 2002 beim Nationalen Olympischen Komitee (NOK) einzureichen; im April 2003 wird das NOK entscheiden, ob Düsseldorf Rhein-Ruhr oder eine der anderen deutschen Bewerberstädte bei der internationalen Ausscheidung zum Zuge kommen wird.*

*Am 22. Januar 2002 ist der „Pakt für den Sport“ zwischen Landesregierung und Landessportbund geschlossen worden.*

*Inzwischen steht auch fest: Der Sitz der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA) wird in Nordrhein-Westfalen sein. Noch im Verlaufe des Jahres 2002 wird der offizielle Gründungsakt in Bonn erfolgen.*

*Nordrhein-Westfalen ist dabei, seine Position als Sportland auszubauen.*

*Prof. Dr. Walter Tokarski  
Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln*